

Hausgottesdienst

Karfreitag – 2.4.2021

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stäthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder,

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Um nicht mehr und nicht weniger geht es heute an Karfreitag. Gott hat damals am Kreuz von Golgatha alles in die Waagschale geworfen, damit wir von der Macht der Sünde befreit würden. Nicht einmal das Leben seines Sohnes hat er verschont, damit alle, die ihm vertrauen nicht verloren gehen.

Uns bleibt da nur in aller Demut stille zu werden. Und in der Stille Gott für diese Tat zu loben.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,



Begrüßung

Lied

Introitus

Kollektengebet

Evangelium

Glaubensbekenntnis

Predigt

Lied

Fürbittengebet

Vaterunser

Segen

Lieder

ELKG 57,7

Ehre sei dir Christe, der du littest Not

ELKG 73, 1-3+5

O Traurigkeit, o Herzeleid

31 Karfreitag Tag der Kreuzigung des Herrn

Farbe: schwarz

Introitus

Antiphon B



Sie-he, das ist Got-tes Lamm, das der Welt Sün-de trägt. Joh 1,29b

Psalm II. Psalmton



Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich ver-las-sen? *
Ich schreie, aber meine Hilfe ist fer - ne.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, – *
ein Spott der Leute und verachtet vom Volke.

Alle, die mich sehen, verspotten mich, *
sperrern das Maul auf und schütteln den Kopf:

»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus – *
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, *
und meine Zunge klebt mir am Gaumen.

Denn Hunde haben mich umgeben, *
und der Bösen Rotte hat mich umringt;

Sie teilen meine Kleider unter sich, – *
und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne; *
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Ps 22, 2,7-9,16-17,19-20

Ehre sei dem Vater und dem Sohn – *
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

Glaubensbekenntnis: Erklärung zum 2. Glaubensartikel

*Ich glaube, dass Jesus Christus,
wahrhafter Gott vom Vater in Ewigkeit geboren
und auch wahrhafter Mensch
von der Jungfrau Maria geboren,
sei mein Herr,
der mich verlornten und verdammten Menschen erlöset hat,
erworben, gewonnen
von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels;
nicht mit Gold oder Silber,
sondern mit seinem heiligen, teuren Blut
und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;
auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe
und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,
gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.
Das ist gewisslich wahr.*

Predigt

(Pfr. Joachim Schlichting)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Text: Jesaja 53, 4 – 7

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Herr, hilf uns, dein Leiden und Sterben für uns anzunehmen und darauf unsern Glauben zu gründen. Amen.

„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg.“ Liebe Gemeinde, die das ursprünglich von sich gesagt und bekannt haben, waren in einer ganz anderen Lage als wir heute. Sie lebten unter fremder Herrschaft. Man hatte sie versklavt. Und sie sehnten sich danach, endlich erlöst zu werden und ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Doch sie erwarteten diese Befreiung nicht einfach durch irgendwen oder irgendwas, sondern sie erwarteten sie von Gott. Sie rechneten damit, dass Gott seinen verheißenen Retter, den Messias, schickt und sie von ihren Unterdrückern befreit.

Die Enttäuschung war dann allerdings riesengroß, als der verheißene Messias so ganz anders kam, als sie sich das vorgestellt hatten: „Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg.“

Ja, den Menschen damals fiel es schwer, diesen Messias anzunehmen. So einer, der mit Schimpf und Schande am Kreuz hingerichtet wird? Der soll unser Retter sein? – Wer sollte das glauben können? – Zu erbärmlich, zu ärgerlich war das Schicksal dieses Mannes. Mit solch einem jämmerlichen Helden war kein Staat zu machen. Für solch einen Retter konnte man sich doch nur schämen. Doch...

...im Nachhinein verstanden sie mehr: „Wir hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre; aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“

Im Nachhinein, da begriffen sie: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe.“ Wir alle hatten uns getäuscht. Hatten gemeint, Gott müsste uns mit Glanz und Gloria befreien, weil wir doch seine geliebten Kinder sind. Aber nun ist er in Schimpf und Schande für uns hingerichtet. Und wir erkannten daran, dass wir selber auch ganz erbärmliche Figuren sein müssen, die gar nicht anders zu retten waren, als dass der verheißene Messias für uns in die Bresche springt und den Kopf hält. – Für die Menschen damals eine schwer verdauliche Erkenntnis.

Und wie geht es uns heute damit, liebe Gemeinde? Tun wir uns auch schwer damit?

Nun, vielleicht trifft uns diese Botschaft nicht mehr ganz so hart, weil wir von Anfang an mit einem ganz anderen Bild vom Messias aufgewachsen sind. Für uns war der Messias, der Sohn Gottes, schon immer dieser schlichte Sohn eines Zimmermanns aus Nazaret. Einer, der nicht mit Glanz und Gloria Heldentaten vollbringt, sondern in aller Stille den Menschen hilft und Frieden schenkt. Einer, der sich nicht zu schade ist,

mit Armen und Elenden das Leben zu teilen. Einer, der die Feinde nicht gnadenlos ausrottet, sondern jeden zu gewinnen sucht, selbst den schlimmsten Verbrecher. So kennen wir den Messias, so kennen wir unsern Herrn Jesus Christus.

Und sein Ende kennen wir auch: Wie er da in Schmerzen verkrümmt am Kreuz hängt und verblutet. Wie er sich nicht wehrt, sondern stumm und schweigend duldet. So wie es der Prophet Jesaja hier in unserm Bibelwort über 500 Jahre vorher schon vorausgesagt hat: „Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“ So kennen wir ihn. So sehen wir ihn auch in fast allen Kirchen über dem Altar hängen. Und wir beugen unser Haupt vor ihm.

Ja, für uns ist der Messias schon immer der Leidende, der Duldende, der Helfende und Tröstende gewesen. Und darum jagt uns sein Tod auch nicht mehr solch einen Schrecken ein wie noch den Jüngern oder auch den Menschen, die hier im Jesaja-Buch zu Wort kommen. Sein Leiden und Sterben ist uns nicht fremd und auch die Erkenntnis, dass er um unsertwillen am Kreuz hängt, hören wir nicht zum ersten Mal. Immer und immer wieder haben wir's gehört und bekennen es auch im Gottesdienst: „gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“.

Ja, Jesus „ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Das wissen wir. Das haben wir Hunderte Mal gehört und auch immer wieder bekannt. Da sagt man uns nichts Neues.

Aber genau das, liebe Gemeinde, könnte jetzt unser Problem mit dem Messias sein. So wie die Menschen damals allzu sehr erschrocken waren über sein Leiden und Sterben und es zunächst nicht für sich gelten lassen mochten, so sind wir heute vielleicht allzu sehr daran gewöhnt. Es macht uns gar nicht mehr betroffen, dass da einer für uns verblutet und draufgegangen ist. Diese Botschaft ist uns mittlerweile so vertraut, dass sie uns vielleicht sogar schon langweilt. Und da besteht dann natürlich die Gefahr, dass das Wort Kreuz am Ende ebenso wirkungslos an uns vorbeigeht und verpufft, wie an denen, für die das Kreuz Jesu nur ein Ärgernis oder eine Torheit sind.

Es könnte sein, dass wir bei allem Wissen um das, was am Karfreitag für uns am Kreuz geschehen ist, vergessen oder verlernt haben, es auch anzunehmen und aus dieser Quelle zu leben. Es könnte sein, dass wir den Karfreitag deswegen nur noch aus Tradition begehen und gar nicht mehr, um über uns selber nachzudenken: Über das, was in unserm Leben falsch läuft. Über das, was uns immer weiter von Gott wegbringt, über unsere Sünde halt. Es könnte sein, dass wir ein Leben lang unterm Kreuz sitzen und sein Schatten doch niemals auf uns fällt. Was, liebe Gemeinde, könnte uns helfen, dass es dazu nicht kommt, sondern dass die Botschaft vom Kreuz weiterhin eine zentrale Rolle in unserm Leben einnimmt?

Mir geht da ein Satz des Apostels Paulus nicht aus dem Sinn, über den ich immer wieder nachdenken muss. Da sagt er im Römerbrief im 2. Kapitel: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ (2 x)

Damit will Paulus doch wohl sagen: Unsere Sünde, unsere Schuld wird uns am ehesten bewusst und wir sind am ehesten bereit, sie vor Gott zu

bekennen, wenn wir uns vor Augen halten, was Gott Gutes an uns getan hat. Also nicht so sehr der Blick auf die eigene Sünde, nicht das – vielleicht sogar krampfhaft – Suchen nach Schuld leitet uns zur Buße, hilft uns, Sünde zu erkennen und einzugestehen, sondern vielmehr der Blick auf Gottes Güte.

Und am Karfreitag bedeutet das doch wohl, dass wir hinter das vordergründig so grausige Geschehen am Kreuz blicken müssen. Dass wir am Kreuz den Gott erkennen, der sich für uns aufopfert, der uns so lieb hat, dass er sein Leben für uns hergibt. Ja, oberflächlich betrachtet sehen wir einen Menschen, dessen Arme grausam am Holz festgenagelt sind und der dadurch erbärmliche Qualen leidet: „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste voller Schmerzen und Krankheit.“ Aber in diesem leidenden Jesus dürfen und sollen wir den erkennen, der 3 Tage später auferstanden ist und segnend seine Hände über uns ausbreitet. Der uns mit offenen Armen entgegenkommt, um uns an sich zu drücken: „Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Ja, das ist Gottes Güte, die uns vom Kreuz her entgegenkommt: Durch seine Wunden sind wir geheilt. Geheilt vom Tod. Geheilt von der ewigen Verdammnis. Geheilt davon, dass unser Leben begrenzt ist. Geheilt von der Gottesferne. Geheilt von der Kälte und Unbarmherzigkeit und Einsamkeit, die das Leben mit sich bringt, wenn jeder nur auf seinen eigenen Weg sieht. Geheilt von der Zerbrechlichkeit dieser Welt, die wir im Augenblick so deutlich spüren, wie schon lange nicht mehr.

Ja, Gottes Güte, die uns im Kreuz Christi entgegenkommt, lässt uns zuversichtlich in die Zukunft schauen, weil uns am Ende des Tunnels durch ihn das Licht der Ewigkeit entgegenscheint. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Unter deinem Kreuz stehen wir,
Jesus Christus.

Unter deinem Kreuz suchen wir nach Antworten.

Unter deinem Kreuz rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Stolzen,

die Gleichgültigen,

die Mörder. Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Schwachen,

die Hungrigen,

die Mutlosen. Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Klugen,

die Einfältigen,

die Angesehenen,

die Verzweifelten. Wir rufen:
Herr, erbarme dich.
Du stirbst am Kreuz und rettetest
die Schöpfung,
die Liebe,
das Leben. Wir rufen:
Herr, erbarme dich.
Jesus Christus,
du stirbst am Kreuz.
Überlass uns nicht dem Tod.
Rette unsere Freunde vor dem Tod.
Rette unsere Feinde vor dem Tod.
Rette deine Schöpfung.
Unter deinem Kreuz stehen wir.
Dein Kreuz besiegt die Finsternis.
Dein Kreuz besiegt das Böse.
Dein Kreuz besiegt den Tod.
Wir rufen zu dir:
Herr, erbarme dich.

Dir sei Lob und Ehre heute und allezeit bis in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.